

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

Sonnabend, den 13. Februar

1904.

Nr. 18.

Nrn. 3, 46, 124 und 186 der Schankstättenverbotsliste sind zu streichen.
Stadtrat Eibenstock, den 10. Februar 1904.
Seite.

M.

Tagesgeschichte.

Deutschland. In einer der letzten Reichstagsitzungen hatte der Abgeordnete Debel die Behauptung aufgestellt, daß die Reden der Sozialdemokraten im Hause durchaus nicht mehr Zeit beanspruchten, als die Reden der übrigen Parteien. Diese Behauptung hat zur Aufstellung nachstehender Statistik auf Grund der stenographischen Protokolle Veranlassung gegeben. Es haben vom 3. Dezember bis 24. Januar gefüllt: die Deutsch-Konservativen 85 Spalten des stenographischen Berichts, die Reichspartei 33, die Polen 35, das Zentrum 133, die National-Liberalen 133, die Freisinnige Volkspartei 102, Freisinnige Vereinigung 52, Süddeutsche Volkspartei 21, die Antisemiten 62, die Sozialdemokraten hingegen 331 Spalten.

Mit dem Eintreffen des stärksten Truppentransportes in Südwest-Afrika tritt die Niederwerfung des Herero-Aufstandes in ihren letzten Abschnitt. Durch die Ankunft des Ergänzungs-Transportes vorige Woche war schon der Abgang von 300 Mann im Mittelgebiete ergänzt, welche der Gouverneur im Süden festhalten will. Jetzt steht eine größere Truppe zur Verfügung, der allerdings die große Beweglichkeit der Aufständischen eine schwere Aufgabe bereitet. Wahrscheinlich werden jetzt die Nachrichten spärlicher zu uns gelangen, da sich der Kampf offenbar immer mehr von der Eisenbahn und Telegraphenlinie entfernt. Gerade in der Krisis, die Mitte Januar im Schutzgebiete eintrat, hat sich der unschätzbare Wert dieser Eisenbahn recht deutlich selbst für Fernerstehende fühlbar gemacht. Obwohl nur die Hälfte der Bahn noch betriebsfähig war, konnten doch Truppeneinheiten vorgenommen werden, denen unzweifelhaft einzelne Plätze wie Otahandja, ihre Rettung verdanken. Ohne den Telegraphen hätten wir manche wichtige Nachricht viel zu spät erhalten. Alle diese Erscheinungen lenken den Blick auf das Verkehrsweesen und die Verkehrsmittel im Schutzgebiete. In erschreckender Weise hat sich herausgestellt, daß in bezug auf diese noch viel zu wenig in Deutsch-Südwestafrika geschehen ist. Diese Unterlassung macht sich besonders fühlbar durch die Bodengestaltung des Landes und die ungewöhnlich großen Entfernungen. Besonders zu beachten ist, daß alle anderen Kolonien in Afrika uns darin weit vorangeschritten sind. Im Bau von Eisenbahnen und Telegraphen stehen wir hinter allen fremden Kolonialstaaten weit zurück, und der Abstand zu unseren Ungunsten wird täglich größer. Von neuem hat sich jetzt sichtlich herausgestellt, von welchem praktischen Nutzen solche Verkehrsmittel sind. Schon sofort nach Eröffnung der Bahn traten Erparungen am Transporte des amtlichen Materials ein, die jährlich Hunderttausende betragen. Welchen Nutzen der private Verkehr daraus zog, läßt sich gar nicht berechnen. Die Bahn hat außerdem die Besiedelung in einem ungekannten Maße gefördert. Ohne die Bahn hätte der Ergänzungs-Transport nicht an einem Tage nach dem Innern gebracht werden können. Abseits der Bahnlinie fehlt in dem weiten Gebiete aber sozusagen alles, was eine schnelle Verbindung zur Zentrale herstellen kann.

Berlin, 11. Februar. Der Kommandant des See-Bataillons, v. Glanapp, telegraphiert aus Swakopmund vom 10. d. M., daß einem Gerücht zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg stehe, ein anderer Teil sich bei Gobabis verschanzt habe und das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland bede. Major v. Glanapp wird sich morgen früh mit der Kompanie Hering und zwei Geschützen zunächst mit der Eisenbahn nach Omaruru-Dutjo in Marsch setzen, um die besser berittene Kompanie Franke gegen Waterberg verfügbar zu machen. Mit dem Rest der Expedition wird unter der Führung v. Glanapps über Windhof gegen Gobabis vorgegangen werden, und zwar wird eine Kompanie mit zwei Geschützen und Sprengladung morgen früh mit der Eisenbahn nach Windhof fahren, der Rest am 11. Februar nachfolgen. Leutnant Winkler mit dem Ableitungskorps befindet sich in Windhof. Gouverneur Leutwein trifft am 12. d. M. hier ein. Das Landungskorps des „Habicht“ bleibt zum Schutze der Eisenbahn an Land.

Berlin, 11. Februar. Die „N. A. Z.“ meldet: Nach einer telegraphischen Meldung des Kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun ist der Leiter der Station Oshinga, Graf Pädler, im Kampfe mit Eingeborenen bei Basso gefallen. Eine Straf-Expedition befindet sich unterwegs. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Wahrscheinlich ist Graf Pädler gelegentlich einer Erkundungsreise in die noch wenig bekannten Teile seines Bezirks in Streitigkeiten mit dem der deutschen Herrschaft noch nicht unterworfenen Stamme der Anjanga geraten, in deren Gebiete Basso gelegen ist.

Serbien. Aus Belgrad wird berichtet: Die Bedingung des diplomatischen Korps für den Verkehr beim serbischen Hofe wird in den nächsten zehn Tagen erfüllt, da die Königinmörder Popowitsch, Jowanowitsch und der Oberleutnant Gruitsch aus dem Hofdienste scheiden sollen.

Vom russisch-japanischen Krieg. Durch die energische und bis jetzt erfolgreiche Offensive der japanischen Flotte

hat sich Japan vorläufig die Vorhand gesichert, und das bedeutet im Kriege sehr viel. Was die bisherigen japanischen Operationen zur See angeht, so bezweckten dieselben in erster Linie, die in Port Arthur versammelten Hauptkräfte der russischen Flotte unschädlich zu machen. Während die japanische Flotte jedenfalls entschlossen war, eine Schlacht auf der offenen See anzunehmen, fehlte offenbar bei den Russen dieser feste Entschluß. Sie verblieben mit dem Gros ihrer Schlachtflotte unter dem Schutze der Kanonen von Port Arthur, und haben es augenscheinlich in erster Linie nur dem Schutze der Festungswerke zu verdanken, daß sie nicht eine vollkommene Niederlage erlitten. Aber auch soweit ist die Schädigung der russischen Flotte eine so bedeutende, daß sie es bis auf weiteres nicht wagen kann, der japanischen Seemacht mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten. Was aber für die Gestaltung der ganzen Kriegslage noch wichtiger erscheint, ist der Umstand, daß Japan nicht mehr gehindert werden kann, seine gesamte Landarmee nunmehr auf das Festland überzuführen. Der Seekrieg tritt damit bis auf weiteres in den Hintergrund. Wenn hier und da gleichsam zur Entschuldigung des defensiven Verfahrens der russischen Flotte angeführt wird, die „Eisverhältnisse“ des Hafens von Port Arthur hätten das rasche Auslaufen der russischen Flotte verhindert, so dürfte das nicht zutreffend sein. In Wirklichkeit war man wohl auf russischer Seite darüber nicht im Zweifel, daß die japanische Flotte der russischen überlegen war, weil sie stärkere Einheitschiffe besitzt als die Russen.

Ueber die japanische Landung in Korea wird telegraphiert: London, 10. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Am Sonntag erschien eine starke japanische Torpedodivision in Begleitung der Kreuzer, welche Truppentransportschiffe eskortierten, plötzlich vor dem Hafen von Tschemulpo. Auf Aufforderung des japanischen Kommandanten ergaben sich die im Hafen liegenden russischen Kreuzer „Warjag“ und „Korjcz“, ohne einen Schuß abzugeben. Die Landung der japanischen Truppen ging alsdann schnell vor sich. 8000 Mann wurden schnell an Land gebracht, die übrigen folgten. Die japanischen Truppen begannen den Vormarsch auf Seoul, um die Hauptstadt zu besetzen. Außer in Tschemulpo sind in allen Hauptstädten im südlichen und westlichen Korea japanische Truppen gelandet worden. Eine Division japanischer Garden hält Fusan und Wajamphe, wo sie ausgeschifft waren, besetzt.

Ueber den Kampf bei Tschemulpo hat, wie aus London gemeldet wird, die dortige japanische Gesandtschaft folgendes Telegramm aus Tokio erhalten: Ein japanisches Geschwader, das Transportschiffe begleitete, traf am 8. Februar auf dem Wege nach Tschemulpo das Hochseerkanonenboot „Korjcz“, das aus dem Hafen ausfuhr. Der „Korjcz“ schreite gegen die japanischen Schiffe eine offensive Haltung ein und feuerte dann auf die japanischen Torpedoboote. Letztere schossen zwei Torpedos ab, die jedoch fehlgingen. Der „Korjcz“ kehrte darauf zu seiner Ankerstelle zurück. Früh, am Morgen des 9. Februar forderte Admiral Urin, der Kommandant des japanischen Geschwaders, formell die russischen Kriegsschiffe auf, den Hafen Tschemulpo vor Mittag zu verlassen. Der Admiral fügt hinzu, wenn seiner Forderung nicht nachgegeben würde, sei er gezwungen, die russischen Schiffe im Hafen anzugreifen. Zwei russische Kriegsschiffe verließen 11¹/₂ Uhr vormittags den Hafen und es entspann sich außerhalb der archipelartigen Inseln ein Kampf. Nach einem Geschützkampfe, der über eine Stunde währte, zog sich ein russisches Schlachtschiff zwischen die Inseln zurück. Gegen Abend kam ein russischer Kreuzer und gegen 4 Uhr am Morgen des 10. Februar wurde gemeldet, daß das Hochseerkanonenboot „Korjcz“ gleichfalls gesunken ist, nachdem eine Explosion stattgefunden hatte. Die Offiziere und Mannschaften der beiden gesunkenen Schiffe flüchteten sich auf den französischen Kreuzer „Vaschal“. Auf japanischer Seite sind keine Unfälle eingetreten.

Es liegen ferner folgende Meldungen vor: Tokio, 10. Februar. Ueber das Seegericht bei Tschemulpo wird noch gemeldet, der Kapitän des Kreuzers „Warjag“ sei an Bord geblieben und habe das Schiff, nachdem die Mannschaft sich gerettet hatte, in die Luft gesprengt. Ferner heißt es, ein französischer Kreuzer habe den Russen das Herannahen der Japaner mitgeteilt. Nach nichtamtlichen Berichten wurden zwei japanische Kriegsschiffe bei dem Angriff auf Port Arthur am 9. Februar beschädigt. In Tokio herrscht andauernd Ruhe; auch finden Straßenlandungen nicht statt, jedoch sind die Gebäude mit Fahnen geschmückt.

Tokio, 10. Februar. Japan hat am Sonntag Masamphe besetzt, und beabsichtigt, den Ort zu besetzen, um dort eine Flottenbasis und eine militärische Basis zu errichten.

Tokio, 10. Februar. Nach amtlichen Berichten ist die Eröffnung von Feindseligkeiten russischerseits früher erfolgt, wie der japanische Angriff auf die russische Flotte in Port Arthur in der Nacht vom 8. zum 9. Februar. Der erste Schuß wurde vom russischen Kanonenboot „Korjcz“ bei Tschemulpo schon am Abend des 8. Februar auf japanische Torpedoboote, welche japanische Transportschiffe eskortierten, abgegeben.

Tokio, 11. Februar. Die formelle Kriegserklärung

wird für heute abend erwartet; eine entsprechende Proklamation hat die Billigung des Kabinetts gefunden und der Minister des Aeußeren, Baron Komura, hat sich nach dem Palast begeben, um die Unterschrift des Kaisers einzuholen.

London, 10. Februar. Die Abendblätter bringen ein Telegramm aus Tokio, wonach zwei Transportschiffe der russischen Freiwilligen Flotte mit 2000 Mann Soldaten an Bord von den Japanern weggenommen sein sollen.

London, 11. Februar. Der „Daily Mail“ wird aus Tokio telegraphiert: Eine japanische Truppenabteilung ist in Seoul eingetroffen. Die japanischen Kreuzer „Saihen“ und „Heihen“ haben zwei große russische Schiffe weggenommen, nämlich das Transportschiff der Freiwilligenflotte „Katerinoslaw“ und den der chinesischen Ostbahn gehörigen Dampfer „Argun“. Letzterer, welcher auf dem Wege von Wladiwostok nach Nagasaki begriffen war und eine kleine Anzahl Gewehre an Bord hatte, wurde in der Nähe von Fusan weggenommen. Eine Depeche desselben Blattes aus Nagasaki meldet, daß die Dampfer „Katerinoslaw“ und „Argun“ sowie vier russische Walfischfänger in Saieho eingebracht seien.

Mit Vorsicht ist folgende Meldung aufzunehmen:

London, 11. Februar. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Schanghai von gestern gemeldet: Die Japaner hätten eine Brücke der Mandchurischen Bahn gesprengt. Dabei seien dreißig Russen getötet worden.

Einer Bestätigung bedarf auch folgendes Telegramm, das sich nur auf Blättermeldungen stützt:

Petersburg, 11. Februar. Der „Nowoje Wremja“ wird aus Wladiwostok, 10. Februar, telegraphiert, daß nach dortigen Blättermeldungen die Japaner am Jalusuf eine völlige Niederlage erlitten hätten und Tschemulpo von den Russen besetzt worden sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 12. Februar. Wir erhalten folgende Mitteilung: Herr Kapellmeister Kuhn aus Dresden hat seine Bewerbung um die hiesige Musikdirektorstelle zurückgezogen. Sonntag abend wird nun der letzte der in engere Wahl gezogenen Bewerber, Herr Kapellmeister Hönike aus Lippstadt, hier konvertieren. Herr Otto Julius Hönike ist am 29. September 1867 zu Merzbach geboren, hat an dem Kgl. Konservatorium zu Dresden 2 Jahre studiert, dann als Solopositionist Konzertreisen in Rußland, Schweden, Holland und der Schweiz gemacht, dann wieder am Konservatorium zu Leipzig studiert und schließlich auch für alle Fächer das Examen als Militärmusikmeister bestanden. Nach Beendigung verschiedener Konzertreisen übernahm er die Leitung der Musikschule und Musikgesellschaft zu Uznobl, wirkte dann 2 Jahre als Solist unter Hans von Bülow in Hamburg in dessen Orchester, um dann 4 Jahre die 2. Kapellmeisterstelle an der Musikkapelle in Montreux zu übernehmen. Von dort wurde er als Musikdirektor nach Schaffhausen berufen. Da er nach Deutschland zurückkehren mußte, übernahm er später die Kapelle von Herrenalp, die er nunmehr seit 3 Jahren leitet. Während des Winters erteilt er in Lippstadt an seiner eignen Musikschule Unterricht im Gesang, Klavier, Violine und Cello sowie für Blasinstrumente. Außerdem leitet er den Gymnasial- und den Damenchor in Lippstadt. Da die Kurzeit in Herrenalp nur 3 Monate dauert, möchte Herr Hönike wieder eine Musikdirektorstelle übernehmen und sich wenn möglich dauernd niederlassen. Er wird mit seiner Bewerbung einen schweren Stand haben nach dem Erfolge des Augustusburger Musikdirektors. Inbezug schien nach einer Zeitungsnote des letzteren Wahl trotz aller Anerkennung nicht ohne Weiteres gewünscht zu werden. Man wollte die anderen Bewerber wenigstens noch hören. Herr Hönike muß allerdings große Schwierigkeiten in den Kauf nehmen, insofern er eine fremde Kapelle leiten wird. Herr Musikdirektor Dejer will seine Kapelle nun zwar auf ca. 22 Mann aus dem Stadtmusikchor von Zwidau ergänzen. Wenn aber die Zwidauer Musiker erst Sonntag nachmittag hier ankommen, werden sie sich vielleicht trotz allen Anpassungsvermögens, welches man von solch guter Kapelle voraussetzt, mit den Dresdener Musikern nicht so leicht einspielen können. Um so deutlicher wird aber das größere oder geringere Direktions-talent Herrn Hönikes in den Vordergrund treten. Unbedingt notwendig erscheint unter diesen Umständen jedoch ein Solovortrag, der, wie mitgeteilt wurde, auch erfolgen soll. Das Sonntagskonzert verspricht jedenfalls interessant zu werden.

Eibenstock, 12. Februar. Heute wurde Fräulein Martha Gerlach hier, Tochter des Herrn Rentamtmann Gerlach hier, als Stellvertreterin unserer Kochschullehrerin in Pflicht genommen. Fräulein Gerlach hat sich schon an anderer Stelle gemeinnützig betätigt, als der Besuch der Abendschule so zahlreich wurde, daß eine Lehrerin für den Unterricht nicht mehr genügt. Nachdem zuerst unsere Kochschullehrerin Fräulein Neubert hilfreich beigeprungen war, half auch Fräulein Gerlach unserer Rabelarbeitlehrerin eifrig und treu beim Abendschulunterricht. Mit Befriedigung und Ruhe kann die Bürgerchaft jetzt auf die